

# Papyrus

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Pestalozzi-Kalender**

Band (Jahr): **15 (1922)**

Heft [1]: **Schülerinnen**

PDF erstellt am: **01.09.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

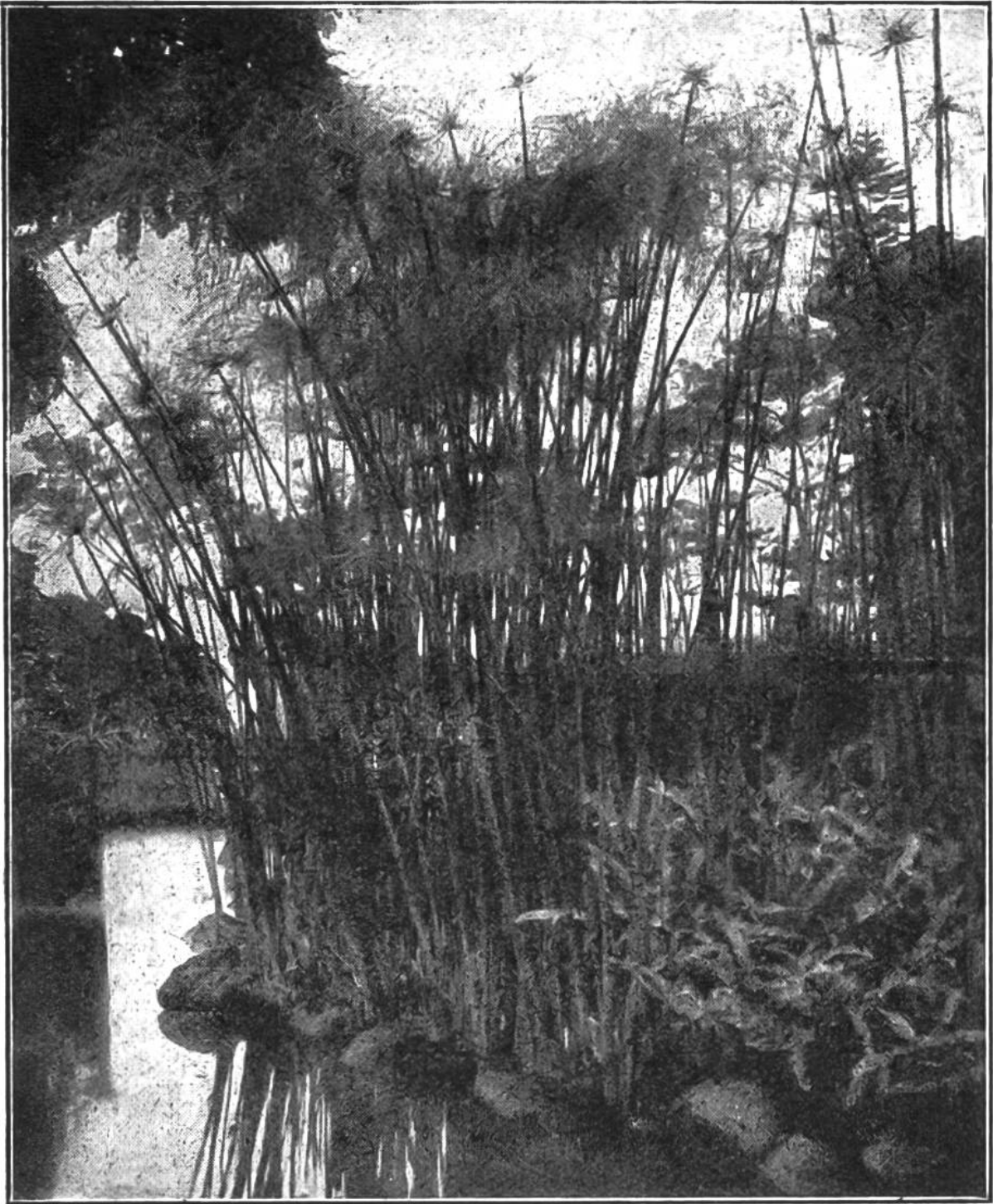
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



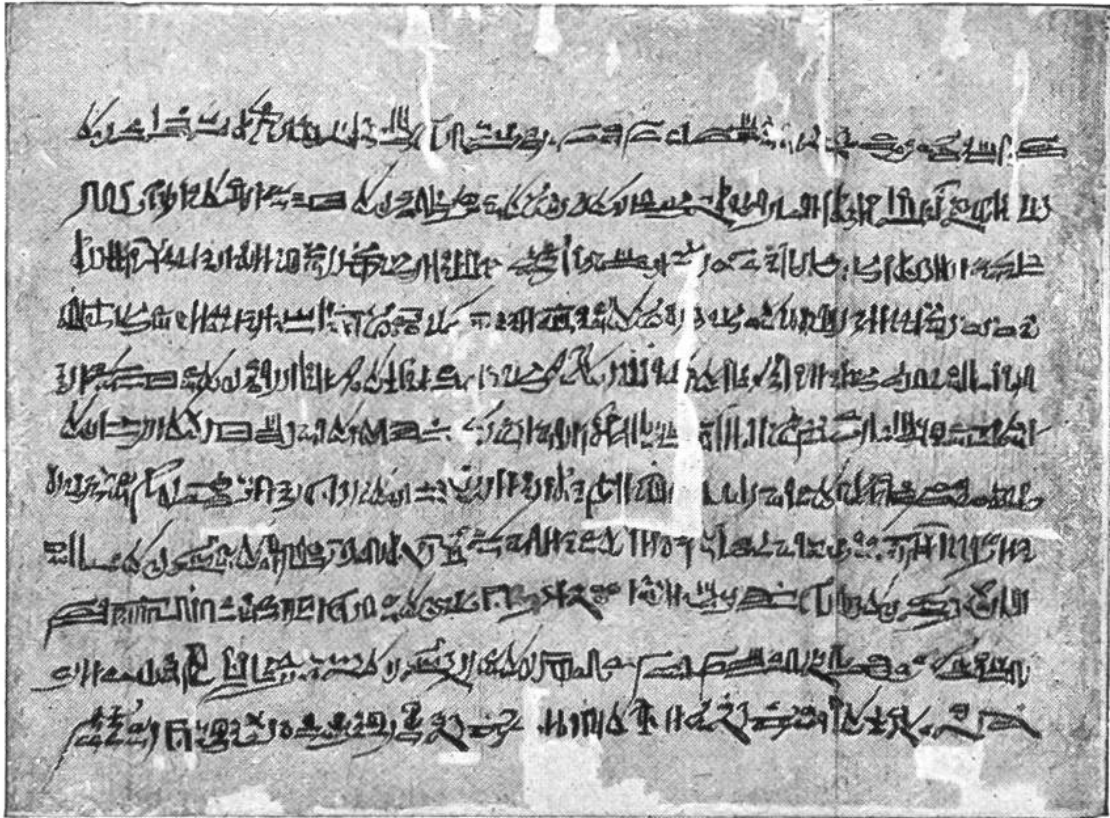
Die „Papyrus“ - Pflanze, die unserem Schreibpapier den Namen gab und die schon vor 5000 Jahren den Ägyptern das Rohmaterial zu ihren Schreibrollen lieferte.

## Papyrus.

In mannigfacher Art suchten die alten Kulturvölker das schwierige Problem des Schreibens, des dauernden Festhaltens von Gedanken zu lösen. Verschiedenartig, wie die eingeschlagenen Wege, war das Schreibmaterial, das sie verwendeten. Die Babylonier brannten Schriftzeichen in Ziegelsteine, die Peruaner knüpften Knoten in Schnüre, andere Völker benutzten Tierhäute, Baumrinden, Palmblätter, Holzstäbe oder Wachstäfelchen als Schreibmaterial. Eine vorzügliche Lösung fanden die alten Ägypter schon vor 5000 Jahren. In kunstvollen Bilderschriften beschrieben sie Papyrusrollen, die sie aus Fasern einer Sumpfpflanze, dem „Papyrus“ (Zypergras), bereiteten. Unsere Bezeichnung „Papier“ ist vom Namen dieser Pflanze abgeleitet. Die Ägypter zerschnitten das Mark des starken Stengels, der Länge nach, in möglichst dünne Scheiben. Diese Streifen wurden kreuzweise auf Bretter gelegt, mit Klebstoff befeuchtet, dann geglättet und beschwert und zuletzt getrocknet. Durch Aneinanderkleben mehrerer „Blätter“ entstanden die langen „Papyrus“. Die Griechen, die später ähnliche Rollen fabrizierten, nannten sie biblos oder chartos, die Römer charta.

Die Papyrusstaude wächst in seichtem Wasser, an Flußufern und in Sümpfen. Im Innern Afrikas wuchert sie vielerorts in tropenhafter Üppigkeit; sie kommt auch in Syrien, Palästina und Sizilien vor. Der blattlose, fast dreikantige Halm wird bis 3 Meter hoch und unten, über der starken Wurzel, armsdiel. An der Spitze trägt er eine strahlenförmige Blütendolde mit mehrblättriger Hülle. In Ägypten gedeiht der Papyrus des häufigen Windes wegen nicht wild; heute, wo er nicht mehr angebaut wird, ist er vollständig verschwunden. Für die alten Ägypter war der Papyrus eine der wichtigsten Kulturpflanzen. Wurzel, Mark und der untere Stengel wurden mit Vorliebe gegessen. Der Wurzelstock diente als Brennmaterial, die Fasern des Stengels zur Herstellung von Flechtarbeiten, Stricken, Matten, Segeln und Sandalen; das Mark benutzte man auch als Lampendocht.

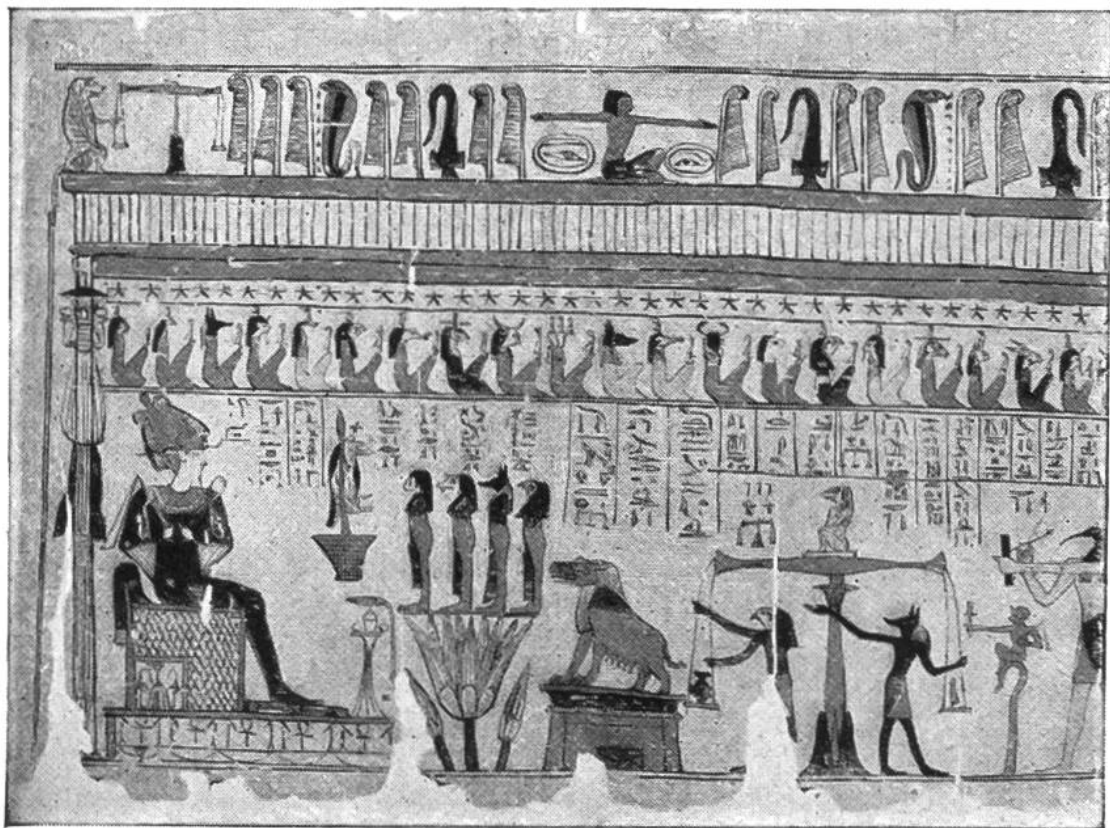
Abbildungen des Papyrus finden sich häufig auf altägyptischen Denkmälern und Tempeln; besonders der büschelförmige Blütenstand war ein beliebtes Ornament.



Ein Brief, der vor 3300 Jahren geschrieben wurde. Schreiben auf Papyrus, aus der Ramseszeit. (British Museum)

Die alten Ägypter hatten große Verehrung für die Kunst des Schreibens; sie war ein Hauptgrund der Macht, welche sie über die umliegenden Völker erhob. Viele Bauwerke und Denkmäler waren mit Schriftzeichen übersät. Die frühesten ägyptischen Papyrusrollen stammen aus dem dritten vorchristlichen Jahrtausend. Sie sind meist mit Hieroglyphen beschrieben, oft auch bemalt und enthalten Literaturwerke, Briefe und Urkunden aller Art. Eine Papyrusrolle, die heute in London aufbewahrt wird, ist 40 m lang und eine andere in Leipzig, die von medizinischer Wissenschaft handelt, 20 m lang. Die Schriftstücke wurden oft in Mumienfärgen gefunden. Im Jahre 1877 machten ägyptische Bauern beim Aufwühlen alter Schutthäufen einen wertvollen Fund. Sie stießen auf eine große Anzahl solcher Schriften, die aus alten Stadt-Archiven, Bibliotheken und Schreibstuben zu stammen schienen.

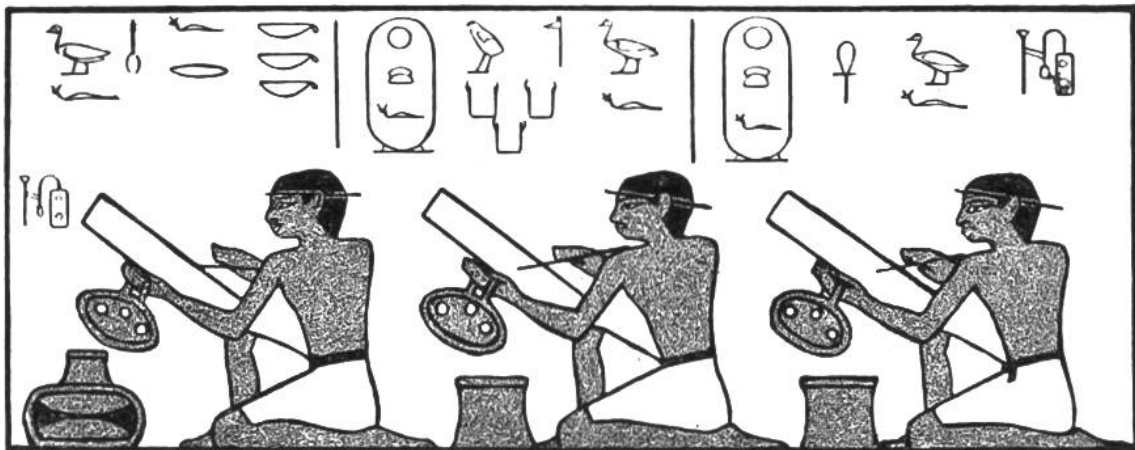
Auch andere Völker, die Griechen und Römer, erlernten die Kunst der Papyrus-Fabrikation. Die griechischen Rollen



Totengericht vor dem Gotte Osiris. Alt-  
ägyptischer Papyrus. (Berliner Museum)

enthalten Literaturstücke in einer buchdruckähnlichen Schrift, daneben auch viele Urkunden in verzierten Kursiv-Schriften (Regierungserlasse, Volkszählungslisten, Steuerquittungen, Rechnungsbücher von Tempeln, Rechnungen von Privaten, Kontrakte jeder Art, geschäftliche und familiäre Briefe). Auch in dem vom Vesuv verschütteten Pompeji wurden Papyrusrollen gefunden, die aber meist stark verkohlt sind. Das Studium all dieser Schriftstücke, der verschiedenen alten Sprachen und Schriftzeichen, hat den Gelehrten viel Kopfzerbrechen verursacht. Durch das Entziffern der Aufzeichnungen ist es aber gelungen, uns ein Bild von dem Leben der ältesten hochentwickelten Völker zu verschaffen und zurückzuleuchten in Jahrtausende menschlicher Geschichte, die längst in Dunkelheit entschwunden schienen.

Unsere heutige Art der Papierbereitung, die in einem Zermalmen des Rohstoffes und Verfilzen feinsten Fasern besteht, ist der chinesischen Methode, von der sie abstammt, verwandt. In China, dem Ursprungslande so vieler wich-



Drei altägyptische Schreiber. Sie halten die Papyrusrolle, Schreibstift und Palette in der Hand. Der Stift wurde aus Rohr gefertigt, die Palette trug die Farben. Alle jungen Priester und Staatsbeamten mußten die Kunst des Schreibens erlernen; die vielen ägyptischen Bildzeichen schön zu malen, bedurfte jahrelanger künstlerischer Ausbildung.

tiger Erfindungen, wurde das Verfahren schon einige Jahrhunderte vor Christi Geburt angewandt. Durch Perser und Araber kam es auf weiten Umwegen zu uns. Die Mauren verwendeten als Rohmaterial alte Stoffgewebe statt Pflanzenfasern wie die Chinesen; noch heute gilt dieses Lumpen- oder Hadernpapier als das beste. Im Jahre 1380 wurde erstmals in der Schweiz, in Basel, Papier fabriziert. Durch die Erfindung der Buchdruckerkunst kam das Papiermachen erst recht zu hoher Blüte.

Im Laufe der Jahrhunderte wurden stets rationeller arbeitende Maschinen verwendet, um der immer größer werdenden Nachfrage zu genügen. Das Rohmaterial, die alten Gewebe, mangelten je länger desto mehr; da gelang dem deutschen Arbeiter Keller die wichtige Erfindung, durch Zerschleifen von Holz die heute billigste und häufigste Papierart, das Zellulosepapier, herzustellen. B. K.

Die Sitte, eine Person mit N. N. zu bezeichnen, weist auf das römische Altertum zurück. In Akten, die Gajus, ein berühmter römischer Rechtsgelehrter im 2. Jahrhundert nach Christi Geburt, als Beispiel in seinem Lehrbuch anführt, heißt der Beflagte Numerius Negidius. (Nach anderen Quellen bedeutet N. N. soviel wie „nomen nescio“ = „Den Namen weiß ich nicht“.)